



Der Weg von Richard Halberg in den „Ernst des Lebens“

„Nach der Schulzeit fängt der Ernst des Lebens an“, so waren die Worte meines Vaters. Von einem Bekannten wurde mir empfohlen, mich auf der „Chemischen“ zu bewerben. Eigentlich wollte ich dort nie hin. Gestank und schmutzige Luft gehörten zum Negativbild der Chemischen.

Das „Werk“ hatte jedoch als Ausbildungsbetrieb einen guten Ruf. So bewarb ich mich und konnte 1967 meine Ausbildung zum Industriekaufmann beginnen.

Ich startete, mit leichter Verzögerung, da der 1. April ein Samstag war, somit am 3. April 1967 meinen Eintritt in den „Ernst des Lebens“. Praxis und Theorie wurden uns Lehrlingen sowohl in den unterschiedlichsten Abteilungen, Betrieben als auch im Werksunterricht sehr gut vermittelt.

Zu den Pflichten der Lehrlinge gehörte nach alter Sitte und Lehrvertrag, dass sie ihren Vorgesetzten „Gehorsam und Achtung erweisen mussten und sich innerhalb und außerhalb des Betriebes anständig und ordentlich zu betragen haben“ ...Nach damaliger Moralvorstellung war es selbstverständlich, sich daran auch zu halten. Ob wir uns daran allerdings immer gehalten haben? Ich habe leichte Zweifel ...

Für uns junge Menschen war auch interessant, dass der sportliche Aspekt in der Ausbildung nicht vergessen wurde. Es bestand die Devise: „nicht nur geistig fit, sondern auch körperlich fit“ sollen die Lehrlinge in das Berufsleben starten. Einmal wöchentlich trafen wir uns daher im Sportkabinett gegenüber vom Karbidbetrieb, um mit viel Freude Sport zu machen.

Aufenthalt in Oberaudorf

Das kleine Dorf am Kaisergebirge in Oberbayern, gelegen an der Grenze zu Österreich, war Anlaufpunkt nicht nur für die Knapsacker Lehrlinge. Die Hoechst AG besaß dort ein großes Haus und für alle Lehrlinge stand eine zweiwöchige Freizeit in der Ausbildungszeit auf dem Plan. Auch wir sind dort im letzten Ausbildungsjahr 1969 gewesen. In einem Merkblatt wurden uns auch hier Verhaltensregeln aufgegeben und deutlich gemacht, dass Radio, Plattenspieler oder Tonbandgerät unerwünscht waren. Musikinstrument und Liederbuch hingegen durfte gerne mitgebracht werden.

Nach der Ausbildung bekam ich eine Stelle im Verkauf Organische Chemikalien und bereits nach kurzer Zeit dort zur Bundeswehr einberufen. Ich war nicht begeistert ...



Als ich mich dann nach der Bundeswehrzeit in Knapsack zurückmeldete, war mittlerweile der Verkauf von Knapsack nach Frankfurt verlegt worden. Auf keinen Falls wollte ich dorthin versetzt werden, denn ich hatte mittlerweile ein echt kölsches Mädchen kennengelernt.

Mir wurde nach einigen Gesprächen eine Stelle im Rechnungswesen angeboten, die ich gerne annahm. Die unterschiedlichen Tätigkeiten und Verantwortungen halfen mir zu einem beruflichen Weiterkommen und Erfolg.

Meine Vorgesetzten und Kolleginnen und Kollegen waren mir immer wichtig. Wir haben neben unserer Arbeit auch private Kontakte gepflegt. Ich organisierte Kegelabende, Betriebsausflüge bei denen alle Familienangehörige – einschließlich Hund – gerne teilnehmen konnten und es wurde auch gerne angenommen. All das hat zu einem positiven Betriebsklima beigetragen.

Heute noch treffe ich mich mit ehemaligen Kollegen aus dem Verkauf zum Skat. Mit dem Geld aus der Skatkasse besuchen wir oft die Bundesligaspiele des 1. FC Köln.



Richard Halberg, links, mit damaliger Freundin und jetziger Gattin sowie Freund Josef 1971 im Phantasialand

Erst der FC dann nach Schweden ... oder einfach nur ans Meer?

Ein ganz besonderes Erlebnis in der Vergangenheit hatte ich 1970. Mein Freund Josef und ich wollten uns einen Traum erfüllen: mit Gepäck und Zelt nach Schweden trampeln. Am 29.08.1970 begann das Abenteuer!

Per Anhalter wollten wir zuerst zum DFB-Pokalendspiel 1. FC Köln gegen Kickers Offenbach nach Hannover. Nach zwei Stunden erfolglosem „Daumen raus“ an der Autobahnauffahrt Köln-Klettenberg kam uns die Idee, einen Karton zu beschriften mit dem Hinweis „1. FC Köln“. Diese gute Idee ließ das zweite Auto bereits anhalten und wir fuhren mit FC-Fans nach Hannover. Soviel zum Thema „FC-Fründe stonn zesamme“. Doch das Glück dauerte nur zu kurz: leider hatten die Kölner 1:2 verloren.

Nach dieser Enttäuschung kam dann noch die Ernüchterung. Mit „Daumen raus“ an der Autobahn in Barenbostel hatten wir kein Glück. Niemand hielt an, um uns für die Weiterfahrt nach Schweden mitzunehmen. Da haben wir schnell umdisponiert und hatten uns Norderney ausgesucht. Liegt ja auch am Meer, haben wir gedacht, und ist viel näher ... Vorgestellt hatten wir uns eine Jugendherberge auf Norderney und haben uns dann in den Zug Richtung Nordsee gesetzt. Noch am Festland mussten wir dann aber feststellen, dass es auf Norderney kurzfristig keine Jugendherbergsplätze mehr gab. Wir mussten also erneut umdisponieren und haben uns die ostfriesische Insel Spiekeroog ausgesucht, auf der wir noch zwei Schlafplätze bekommen konnten.

Jetzt lernten wir als Landratten den Unterschied von Ebbe und Flut kennen. Angekommen in Neuuharlingersiel wollten wir mit der Fähre zur Insel übersetzen. Weil aber Ebbe war, fuhr die Fähre nicht. Aber auch hier verzweifelten wir nicht sondern wurden durch die gute Ausbildung in Knapsack auch mit diesem Problem fertig. Gemeinsam mit einer jungen Norwegerin wurde für 30 DM ein

Wir Knapsacker

Aktuelles und Wissenswertes für die Mitglieder
der Pensionärsvereinigung Knapsack e.V.



Ausgabe 7/2021 – Juni 2021

Krabbenkutter gechartert, der trotz Ebbe fahren konnte und uns auf die gewünschte Insel Spiekeroog brachte.

Wir hatten trotzdem einen super tollen Urlaub und unsere Enttäuschungen und die Strapazen waren schnell vergessen.

Aber auch an die Zeit in Knapsack denke ich gerne zurück und freue mich immer wieder, wenn ich ehemalige Kolleginnen und Kollegen wiedersehe.



Der gecharterte
Krabbenkutter auf dem Weg
zurück nach Neuharlingersiel

Richard Halberg



Wenn auch Sie, liebe Leserin und lieber Leser, eine kleine Geschichte aus Ihrem Arbeitsleben oder auch aus Ihrer verdienten Zeit als Pensionär noch im Gedächtnis ist, die Sie gerne hier im „Wir Knapsacker“ zum Besten geben möchten, so freuen wir uns, wenn Sie uns Ihre kleine Anekdote. Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Wir freuen uns darauf.